

Zusammenfassung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes der Eidg. Tech. Hochschule, Stiftung Rübél, in Zürich**

Band (Jahr): **39 (1967)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

n. Unterdurchschnittlich wasserversorgte, durch Verhagerung nur mäßig nährstoffhaltige Standorte (M3v) mit dem Hainsimsentyp des Eichen-Buchewaldes

Die Wuchskraft der Baumarten ist wegen des ungünstigeren Wasserhaushaltes geringer als bei Standortsformengruppe M2v; in der natürlichen Vegetation konnten hingegen keine nennenswerten Unterschiede festgestellt werden. Auch hier bestimmt die Buche mit meist nur mäßigen Wuchsleistungen bei mittlerer Qualität das Bestandesbild. Dagegen ist die Traubeneiche als Fournierholz geeignet. Föhre und Lärche gedeihen hier gut und übertreffen in der Wuchsleistung die Laubbaumarten. Sie bereichern als Mischbaumarten die sonst artenarme Bestockung.

Die Traubeneiche wird als Hauptbaumart empfohlen, Buche, Lärche und Föhre als Mischbaumarten. Von Fichte und Tanne und allen anspruchsvolleren Baumarten sind hier keine Erfolge zu erwarten. Der Nadelbaumanteil sollte auch hier möglichst nicht unter einem Drittel liegen. Die Verjüngung, die hier meist langsamer und lückiger als auf den nährstoffreicheren Standorten verläuft, sollte am besten im Femelschlagbetrieb durchgeführt werden.

o. Reiche Bruchstandorte (OR) mit dem Eschen-Erlenwald

Der Vollständigkeit halber sei hier noch abschließend der Baumartenvorschlag des nur an einer Stelle vorkommenden Bruchstandortes erörtert. In der Baumschicht herrscht neben Esche, Stieleiche und Vogelkirsche die hier gut gedeihende Schwarzerle. Auch Birke und an den Bruchrändern der Bergahorn und die Buche sind hier anzutreffen.

Hauptbaumarten bleiben Erle und Esche. Die Stieleiche sollte dort, wo sie sich reichlich verjüngt, gefördert werden. Sie findet sich ebenso wie Bergahorn und Vogelkirsche auf wasserzügigen Stellen an den Rändern von Drainagegräben ein. Hingegen sollten die Nadelbaumarten wie auch die Buche nicht gefördert werden. Auf kleineren Trockenstellen, die sich durch zu starke Entwässerung gebildet haben, vermag besonders die Birke Zufriedenstellendes zu leisten.

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit ist ein Beispiel für eine forstliche Standortskartierung nach kombiniertem Verfahren. Sie gründet sich auf bodenkundlich-standortkundliche und vegetationskundliche Untersuchungen.

Nach einführenden Hinweisen zum Arbeitsverfahren folgt ein Hauptabschnitt mit den geographischen, geologischen, pflanzensoziologischen und waldgeschichtlichen Grundlagen. Hierin werden die für die Standortskartierung nutzbaren Vorarbeiten anderer Disziplinen ausgewertet. Das Untersuchungsgebiet

liegt im Schweizerischen Mittelland in einer Seehöhe zwischen 500 und 700 m und ist 420 ha groß. Den geologischen Untergrund bilden tertiäre Molasse, Ablagerungen aus der Rißeiszeit und Würm-Seitenmoränen. Mit Ausnahme exponierter Geländepartien ist das Anstehende von Deckschichten überlagert, die auf den Bodenfrost und seine Folgen zurückzuführen sind. Unter den natürlichen Waldgesellschaften herrschen Buchenwälder vor (*Melampyro-, Melico-, Carici-Fagetum* und *Fagetum allietosum*); kleinflächig gesellen sich auf hydromorphen Böden Ahorn-Eschenwälder und Erlen-Eschenwälder hinzu.

Der zweite Hauptabschnitt enthält die bei der Standortskartierung selbst erarbeiteten Untersuchungsergebnisse. Aus den Unterlagen der Standortaufnahme (Profilbeschreibungen, Bodenanalysen im Labor, Vegetationsaufnahmen und Höhenmessungen an Probestämmen) werden Standortformen, Standortvegetationstypen und Standortformengruppen gebildet, kartiert und getrennt auf drei Karten dargestellt: einer Standortformenkarte, einer Karte der Standortvegetationstypen und einer Karte der Standortformengruppen.

Die Standortformenkarte ist die Grundlagenkarte, die der Kartierung eine langfristige Gültigkeit sichern soll. Sie enthält die selbständigen Glieder des Standortes in getrennter Darstellung: Bodenformen, reliefbedingte Wasserhaushaltsstufen sowie windverhagerte, windgeschützte und wärmebegünstigte Lagen als reliefbedingte Mesoklimaeigenschaften und Humusformen als Kennzeichen des Standortzustandes. Die Bodenformen und Humusformen werden nach analytischen und morphologischen Merkmalen definiert. Die Bodenformen – 4 Lehm-Braunerden, 1 Lehm-Pseudogleybraunerde, 2 Lehm-Fahlerden, 2 Mergel-Rendsinen (Pararendsinen) und 1 Lehm-Hanggley – werden mit einer Kurzbezeichnung aus Substrat und Bodentyp benannt; alle Feinheiten kommen in einem geographischen Namen nach gleichem Prinzip wie in der Geologie zum Ausdruck. Die Humusformen wurden nur bei stärker abgewandeltem Zustand kartiert. Das Makroklima ist niederschlagsreich (1100–1200 mm Jahresniederschlag) und relativ warm (8–9° Jahresmittel). Wesentliche, auf der Standortformenkarte darzustellende Unterschiede ergaben sich nicht.

Unabhängig von den nach rein pflanzensoziologischen Methoden erarbeiteten natürlichen Waldgesellschaften (Abschnitt II C) werden die Vegetationsaufnahmen nach ihrem standörtlichen Zeigerwert zu Standortvegetationstypen zusammengefaßt. Dabei wird unterschieden zwischen naturnahen und abgewandelten Standortvegetationstypen. Die naturnahen Standortvegetationstypen werden definiert durch Artengruppen mit ähnlichem Zeigerwert für die schwer beeinflussbaren Standortseigenschaften (= Standortzeigergruppen), die abgewandelten Standortvegetationstypen nur nach Zeigergruppen für den Humuszustand. Die Vegetationskarte enthält ganzflächig die naturnahen Standortvegetationstypen und zusätzlich auf Flächen mit abgewandelter Vegetation die abgewandelten Standortvegetationstypen. In den naturnahen Standortvegetationstypen spiegeln sich die in der Standortformenkarte erfaßten Unterschiede in den schwer beeinflussbaren Standortseigen-

schaften nur teilweise wider. 10 naturnahe Standortsvegetationstypen stehen 38 Standortsformen (Kombination aus Bodenform und reliefbedingten Mesoklimaeigenschaften) gegenüber. Dagegen sind die Unterschiede in der Humusform durchweg an der Vegetation erkennbar.

Die 38 Standortsformen werden nach ihrer waldbaulichen Verwandtschaft zu 13 Standortsformengruppen zusammengefaßt und auf der Karte der Standortsformengruppen dargestellt. Beurteilungsmaßstab für die Zusammenfassung waren die naturnahen Standortsvegetationstypen und die Vitalität der Baumarten.

Aus einer Gegenüberstellung der Kennzeichen für die potentielle Standortsgüte (Standortsform und naturnaher Standortsvegetationstyp) und der Kennzeichen für den Standortzustand (Humusform und aktueller Standortsvegetationstyp) ergeben sich bei einigen Standortsformen erhebliche Zustandsunterschiede (siehe Tab. 35). Die Bedeutung der Zustandsunterschiede für die Methode der Standortkartierung wird an zwei Beispielen erläutert.

In einem Abschnitt über die Standortsmosaik werden die Gesetzmäßigkeiten in der räumlichen Anordnung der Standorte (geographische Ordnung) und die daraus für die Abgrenzung der Standortsformen erwachsenden Vorteile besprochen.

Der dritte Hauptabschnitt enthält, aufbauend auf der Karte der Standortsformengruppen, die waldbaulichen Folgerungen. Sie beschränken sich auf die Baumartenwahl, da meliorationswürdige Standorte im Untersuchungsgebiet keine Rolle spielen. Die Empfehlungen zur Baumartenwahl werden abgeleitet aus der natürlichen Baumartenverbindung, der Vitalität der Baumarten und ihrem Einfluß auf den Standortzustand.